

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 61 (1935)
Heft: 26

Rubrik: Aus Welt und Presse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



OPTIMISMUS

Aus Welt und Presse

Die Welt der Termiten

Die Termiten ist gemeinhin als «Weisse Ameise» bekannt, weil sie, wie ein Spassvogel bemerkt hat, weder weiss noch eine Ameise ist. Es gibt mehr als dreizehnhundert Arten, die über weite Gebiete zerstreut und am stärksten in den Tropen heimisch sind.

Das Leben der Termiten geht über das Begegnungsvermögen des Menschen. Weder Vererbung noch Entwicklung kann die von ihnen geschaffenen Wunder hinreichend erklären.

Der Termitenbau, eine in Dunkelheit versunkene Kolonie oder Stadt ist bevölkert von den Arbeitern, den Soldaten, der Königin, dem König, den geflügelten Insekten und den Nymphen

aller in ihren verschiedenen Entwicklungsstufen. Die Arbeiter sind am zahlreichsten. Sie sind die Architekten. Trotzdem sie blind sind, errichten sie (von innen her) symmetrische domgleiche Bauwerke mit Türmen und Zinnen, die fünf, zehn oder zwanzig Fuss hoch über dem unterirdischen Nest aufragen und Galerien, Vorratskammern, Zellen, Brutpflegeräume und andere Kammern aufweisen. Die königlichen Gemächer liegen so tief unter der Erdoberfläche wie möglich.

Die Arbeiter sind auch Chemiker, denn sie ziehen Stickstoff aus der Luft, um Proteine herzustellen und Kohlehydrate umzuwandeln. Auch sind sie Ingenieure, denn sie haben ein Zentralheizungssystem erfunden, das die Stadt im Winter und im Sommer, bei Regen und Dürre gleichmäßig warm hält. Sie haben den Feuchtigkeitsgrad im Termitenbau festgelegt, so dass er nie schwankt, selbst wenn viele Mo-

nate lang kein Regen fällt. Außerdem sind die Arbeiter geschickte Gärtner, die Saatbeete anlegen, Felder düngen und kultivieren und die Ernten einbringen und aufspeichern. Um diese und andere Wunder zustandebringen zu können, müssen die stockblinden Termiten zweifellos einen sechsten Sinn besitzen, von dessen Wesen der Mensch nicht die allergeringste Kenntnis hat.

(Herbert Noyes in «John o'Londons Weekly», übersetzt in der «Auslese».)

Krieg oder Frieden

«Reviews of Reviews» veröffentlicht ausführlich die ersten Resultate der Abstimmung über «Krieg oder Frieden», welche durch private Initiativen in ganz England durchgeführt wurde, und eine Stimmabteilung von 8,750,000 aufweist.

3,5 Millionen Stimmen sind verarbeitet und geben folgendes Bild:
 Für den Völkerbund stimmten 3,564,101 Ja
 Für allgemeine Abrüstung 100,254 Nein
 Für das Verbot privater Rüstungsindustrie 3,358,295 Ja
 Für wirtschaftl. Repressionen gegen Angreifer 261,663 Nein
 Für militärische Aktionen gegen Angreifer 3,328,267 Ja
 Für wirtschaftl. Repressionen gegen Angreifer 243,094 Nein
 Für militärische Aktionen gegen Angreifer 3,177,243 Ja
 Für militärische Aktionen gegen Angreifer 197,834 Nein
 Für militärische Aktionen gegen Angreifer 2,103,641 Ja
 Für militärische Aktionen gegen Angreifer 765,259 Nein

Schweizerische Kolonial-Politik

Mit 4000 Franken, die wir dem Arbeitslosen im Jahr an Unterstützung geben, kann ein schweizerischer Siedler in einem neuen Land drei Jahre am Aufbau einer neuen Existenz arbeiten, etwas Positives schaffen. Finanziell ist die Auswanderung mit Staatshilfe erschwinglich, die Auswandererexistenz ist derjenigen der Dauerarbeitslosigkeit vorzuziehen. Nichts berechtigt uns dazu, vor noch so grossen Schwierigkeiten zurück zu schrecken. Die heutige Lage zwingt uns einfach dazu, jeden gangbaren Weg einzuschlagen, der zu einem Ausweg wer-



den könnte. Es ist höchste Zeit, entschlossener und rascher als bisher zu handeln.

Aus der Debatte der «Neuen Helvetischen Gesellschaft» anlässlich ihrer Tagung in Luzern.

Bericht der National-Zeitung.

Ist es nicht merkwürdig, dass die guten Ideen erst in schlechten Zeiten zur Geltung kommen?

Terror in Japan

Der Redner zählte eine lange Reihe von Morden, Gewalttaten und Eigensverbrechen auf, die von den Rechtsradikalen seit der Ermordung des Premierministers Inukai am 15. Mai 1932 verübt worden sind und erklärte, es sei damit in Japan ein Zustand geschaffen worden, der eines zivilisierten Landes unwürdig sei. Die nationale Einheit könnte nicht darin bestehen, dass jedermann gezwungen werde, genau dasselbe zu denken wie alle anderen. Es sei in Japan so weit gekommen, dass jede Äußerung, aus der man eine leise Kritik irgendeiner militärischen oder politischen Massnahme der Regierung herauslesen könne, von den sogenannten Patrioten ohne weiteres als «Aufruhr» gebrandmarkt und mit terroristischen Methoden geahndet werde.

Im Namen der Regierung versprach der Ministerpräsident und die Minister des Innern, der Justiz und der Flotte Abhilfe. Der Abgeordnete Ando bezeichnete aber diese Zusagen als ungenügend, weil die Minister auf die von ihm angeführten einzelnen Tatsachen nicht eingingen. Mehrere grosse Tagesblätter erklären, der Abgeordnete habe seinem Lande mit dieser offenen Kritik einen grossen Dienst erwiesen.

Aus der Parlamentsdebatte der japanischen Regierung über das verschärzte Gesetz gegen Terror.

Bericht der N.Z.Z.

Die Vergleiche, zu denen der Bericht reizt, wird schon jeder selber ziehen.

(... ich werde gegenwärtig auch bös terrorisiert und zwar von so einem verfluchten eidgenössischen «Heuschnupfen»! - Der Setzer.)

Witze aus aller Welt

«Haben Sie gehört, der Dichter Müller will heiraten.»

«So, der will wohl seinen Leserkreis verdoppeln!»

Tit-Bits

Die Lehrerin fragt: «Kann mir jemand von euch den Namen eines berühmten Eroberers nennen?»

Die kleine Waltraut meldet sich: «Don Juan!»

For alle

«Was soll das heißen — Sie nehmen Ihr Geständnis zurück?»

«Ja, Herr Richter, mein Verteidiger hat mich von meiner völligen Unschuld überzeugt.»

(Buen Humor)

Die Jahre, die eine Frau von ihrem Alter abzieht, gehen nicht verloren. Sie fügt sie dem Alter anderer Frauen wieder zu.



Duttweiler vor dem „Migrosphon“.

Splitter

Heutzutage muss die Klugheit oft froh sein, wenn sie von der Dummheit protegiert wird.

Meist fügen wir zu einem Fehler, den wir machten, einen zweiten: die Entschuldigung.

es grosses Vermöge, drum escht er eus no lang rächt: me cha ned 's Weggli und der Batze ha.»

Für Wahrheit bürgt: E. M.

Wahre Geschichte aus dem Kultukanton

«Du Tante, esch das immer eso be Euch, dass d'Lüt schlofe i der Chile, wenn de Pfarrer redt?»

«He lueg, er escht efangs alt und umständlich worde, predige chan er fascht nümme. Aber er verstürt halt

